

Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 8 (1986)
Heft: 31

Buchbesprechung: Rezensionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REZENSIONEN

Vom Stromproduzent zum Energiesparer

Helmut Spitzley
Eine Zukunft ohne Atomstrom
Der kalifornische Weg einer sanften Energienutzung – eine Alternative auch für die Bundesrepublik Deutschland?
 Universität Bremen
 Druckschriftenlager, Postfach
 2800 Bremen 33
 170 S., DM 8,-

Die Versorgung eines Landstriches mit elektrischer Energie läßt sich wirtschaftlich nur mit einem und nicht mit mehreren konkurrierenden Leitungsnetzen bewerkstelligen. Dies ist die sachliche Basis für die Entstehung monopolistischer EVU, die nicht nur Strom verteilen sondern auch gleich selbst produzieren. Monopole unterliegen rigider staatlicher Kontrolle, jedoch darf die Entstehung eines undurchsichtigen vielfach verflochtenen staatlich-industriellen Komplexes nicht verwundern. In den USA ist deshalb bei aller Verschiedenheit der Details die gleiche Grundkonstellation anzutreffen wie in der Bundesrepublik: große, unbewegliche Konzerne, erstarrte Regelungen mit zahllosen tradierten Besonderheiten, die zu übersehen nur noch Experten möglich ist. Wegen der bislang bewährten »Ökonomie der Größe« ergeben sich weitere Verflechtungen zu den Herstellern der Kraftwerke und der elektrischen Installationen, so daß insgesamt ein nach außen abgeschotteter mächtiger Wirtschaftskomplex entstanden ist, der für seine internen Interessenausgleiche keine externen Störungen haben möchte.

Spitzley hat während eines Forschungsaufenthaltes in den USA untersucht, mit welchen Methoden in Kalifornien die politische und wirtschaftlichen Lenkungs- Kontrollgremien der EVU versuchen, die Erstarrung dieses Systems aufzubrechen und es an neue ökologische und ressourcenpolitische Ziele anzupassen. Die Aufgabe ist schon bei gutem Willen der Beteiligten nicht leicht, da sie eine Abkehr oder sogar Umkehr bisheriger Unternehmensziele beinhaltet. Nun wäre für uns aus dem kalifornischen Weg wenig zu lernen, wenn es ein harmonischer Weg wäre, wo bekehrte Unternehmer und Bürokraten nach Produktionsminderung streben, die Kunden zum Energiesparen animieren und ihnen dabei noch aus bloßer Menschenfreundlichkeit Geld schenken. Gott sei Dank sind kalifornische EVU aber ähnlich hartnäckig wie hierzulande und prosessieren und finetzen um jeden cent als ginge es um die Seeligkeit. Daß es dennoch gelungen ist, zahlreiche Maßnahmen ergriffen und realisiert zu haben, die es zum Interesse der EVU gemacht haben, sich im oben angedeuteten Sinne zu verhalten, macht den kalifornischen Weg auch für uns bedeutsam: »Vom Stromproduzent zum Energiesparer«, wie Spitzley es formuliert, könnte auch hier Schule machen.

Die Voraussetzung, um diesen Prozess überhaupt in Gang zu setzen, wird am Rande gestreift, im Angang aber von Wolfgang Sachs (»Energiepolitische 'Initiative von Unten' in den USA«) weiter erhellt. Es ist die in Kalifornien traditionell aufgeklärten Bürger einerseits und die (z.T. wegen der aufgeklärten Bürger) steigenden(!) Grenzkosten für Kapazitätsausbauten andererseits, die diesen Durchbruch ermöglicht haben und damit zur Nachahmung auffordern.

Der Bericht von Spitzley stellt die Methoden von Zuckerbrot und Peitsche anschaulich dar, die die EVU und Stromkonsumenten auf Trab bringen. Leider bleiben seine Ausführungen zu den quantitativen Erfolgen der Programme weniger übersichtlich. Hier operiert er mal mit prozentualen, mal mit absoluten Zahlen, die er durchaus werbend einsetzt. Soweit ich die Angaben nachvollziehen kann, sind es jedoch insgesamt nur geringe Anteile, die schließlich unterm Strich eingespart oder alternativ erzeugt werden. Auch eine volkswirtschaftliche Rechnung, die die Kosten der gesparten oder alternativ erzeugten kWh nennen, wird nicht in die Untersuchung einbezogen.

Forschungsberichte in Originalfassung scheuen in der Regel zu Recht das Licht der Öffentlichkeit. Die »Zukunft ohne Atomstrom« von Spitzley kann und sollte jedoch auch von interessierten Laien gelesen werden. Die Anhänge, u.a. die beiden ausführlichen Berichte von Otto Ullrich und Wolfgang Sachs, ergänzen die Thematik in sinnvoller Weise. Wer also wissen möchte, wie habgierige EVU dazu gebracht werden können, ihre Kunden zum Stromsparen zu animieren und ihnen sogar Strom abzukaufen, statt nur zu verkaufen, sollte diesen preiswerten, gut geschriebenen und informativen Forschungsbericht lesen.

Günter Fiebinger

Alles Müll

Institut für ökologisches Recycling (Hg.)
Alternativen zum Müll
 180 S., DM 12,- plus DM 3,- Versandkosten
 IföR
 Kurfürstenstraße 14
 1000 Berlin 30

Das »Institut für ökologisches Recycling«, ein unabhängiges und selbstverwaltetes Projekt in Berlin und seit Jahren in der »Müllszene« aktiv, ist der Herausgeber eines aktuellen Buches rund um das Thema Müll. »Alternativen zum Müll« heißt der Reader und er wendet sich inhaltlich sowohl an Praktiker als auch an die ökologisch interessierten Verbraucher. Das Buch spiegelt die neuere abfallbezogene Diskussion wider. Neben der Forderung nach einer umweltbewußten Veränderung des Produktions- und Konsumverhalten der Gesellschaft, wird die derzeitige Politik der Müllverbrennung und des Recyclings hinterfragt.

Neben einer allgemeinen Einführung in die Abfallproblematik erhalten die Leser wichtige Sach-

informationen, kritische Analysen und alternative Handlungsansätze.

Weitere Themen sind Abfallvermeidung, Giftmüll und das Berliner Abfallwirtschaftsprogramm.

Es geht dem Herausgeber nicht allein darum, die Schwachstellen der Abfallpolitik bloßzulegen. Wichtiger ist vielmehr, daß die Leser auch selbstständig Problemlösungen entwickeln und somit zu positiven Veränderungen beitragen können.

Auf die rasche Entwicklung der Müllproblematik eingehend, wird vom IföR-Institut jeden Monat ein zusätzliches Müll-Thema veröffentlicht, das im Rahmen des Aktuell-Abos zum Jahrespreis von zwanzig Mark verschickt wird und dem Sammelwerk hinzugefügt werden kann.

Bernhard Reiser

Von uns über uns

Lutz Stäudel (Hg.)
Krise ist ja nichts Negatives
Berufsbiographische Notizen von Naturwissenschaftlern und -didaktikern
Reihe Soznat Mythos Wissenschaft, Band 10, Marburg, 1986
 112 S., DM 18.50

Dieser Band steht in der Tradition der Gruppe Soznat, Sozialisation und Persönlichkeitsstrukturen von Kollegen und solchen, die es werden wollen, mit empirischen Methoden zu erforschen. Dem Herausgeber kam anlässlich einer gemütlichen Runde nach einer Fachtagung die Idee, die Problematik der »Selbstselektion von und für bestimmte Fachgebiete« durch ausführliche Einzelgespräche mit Bekannten zu erhellen. Daß sich ein Gutteil der Arbeit mit einer von ihm vergebenen Staatsexamensarbeit zusammenlegen ließ, spricht allenfalls für die Qualität des Kandidaten Georg Allroggen, der als Mitherausgeber sicherlich erwähnt werden sollte.

Die bis auf die Ausnahme von Gerda Freise anonym veröffentlichten, als Monologe zusammengefaßten Interviews erhalten ihre Spannung durch die sehr unterschiedlichen Voraussetzungen, aus denen die elf Naturwissenschaftler ihre Studienwahl und die anschließenden Tätigkeiten ableiten. Für viele Leser wird sich die Frage aufdrängen, welche Sozialisation der eigenen am nächsten liegt – der Lehrerssohn, der klar auch Lehrer wird, wegen seiner Fernrohrambitionen nun halt für Physik, der Unentschlossene, der eine Wissenschaft sucht, in der nicht ständig alles umgeschrieben wird, oder der Ferienjobber, der in einer Papierfabrik seine Zuneigung zur Chemie entdeckt.

Gemeinsam ist natürlich allen Befragten, daß sie an irgendeinem Punkt den Knack erleben und in der Regel (wohl aufgrund der Selektion durch die Bekanntschaft mit dem Autor) ihre Karriere umdefinieren, sich hochschulpolitischem, fachdidaktischem und naturwissenschaftlichem Gedankengut widmen.

Daraus resultieren Ansichten und Engagements, die auf den Seiten dieser Zeitschrift sicherlich durchweg gute Noten bekämen. Indes bleibt ein schales Gefühl, von einzelnen deutlicher ausgesprochen, daß persönliches Glück dabei eher

FORUM Wissenschaft

... dem öffentlichen Gemüt eine Nasenlänge voraus

Haben Sie sich schon einmal gefragt, was wohl die Themen sein werden, die in den nächsten Jahren die Gemüter erregen und bewegen werden? Worauf man sich also langfristig vorbereiten sollte? Fest steht: Mit Wissenschaft werden sie allesamt zu tun haben. Ob es sich um Retortenbabies, Weltraumwaffen, Computerarbeitsplätze, robotergesteuerte Produktion, Waldsterben oder Atomkraft dreht – Produktion und Anwendung von Wissenschaft und Technologie werden immer mehr in das Zentrum der öffentlichen Auseinandersetzung geraten.

Wer dabei auf dem laufenden bleiben will, muß sich aus vielen Quellen informieren. Eine wichtige Informationsquelle ist FORUM WISSENSCHAFT, herausgegeben vom Bund demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. FORUM WISSENSCHAFT analysiert neue Tendenzen der Wissenschafts- und Hochschulpolitik und beleuchtet die sozialen, politischen und wissenschaftsinternen Folgen neuer Technologien. FORUM WISSENSCHAFT bezieht Stellung gegen die Wende in der Wissenschaftspolitik, gegen die schlechende Aushöhlung der Wissenschaftsfreiheit und die zwangsläufige Verordnung von Markt statt Geist.

Nr. 3/86 ist erschienen



Der Nimbus des Magischen Hoffnung und Elend der Informatik

Neokonservatismus

Von der Volksgemeinschaft zur Versöhnungsgesellschaft

Forum Wissenschaft erscheint vierteljährlich und kann abonniert/bestellt werden bei: BdWi, Postf. 543, 3550 Marburg. Einzelheft 5,- DM, Jahresabonnement 20,- DM (Studenten/Arbeitslose 15,- DM). Kostenl. Probeexemplar anfordern!

auf der Strecke bleibt, vermischt mit hoffnungsvollen Ausblicken, die von der Distanz zur Fachwissenschaft über meditative Elemente bis zumfriedenspolitischen Engagement reichen.

Ein wesentliches Verdienst des Herausgebers ist das Unterlassen irgendwelcher tiefeschürfenden analytischen Aussagen aus diesem Sammelsurium sehr intim und wohl auch recht spontan geäußerter Kurzbiographien. Warum er dennoch manchen Abend am Rechner verbracht hat, was seiner Frau auch eine Erwähnung im Vorwort einbrachte, bleibt sein Geheimnis – insgesamt jedenfalls eine kurzeilige und für einschlägig Vorbelastete unbedingt empfehlenswerte Bettlektüre.

Rainer Stange

Neue Arbeitskultur des Büros

Martin Baethge, Herbert Oberbeck (Hg.)
Zukunft der Angestellten
Neue Technologien und berufliche
Perspektiven in Büro und Verwaltung
Campus-Verlag, Frankfurt-New York, 1986
460 S., DM 38,-

Auf der Basis umfangreicher Untersuchungen haben Martin Baethge (Soziologieprofessor und Direktor des Soziologischen Forschungsinstitutes Göttingen – SOFI) und Herbert Oberbeck (SOFI-Mitarbeiter) eine Studie zur »Zukunft der Angestellten« vorgelegt, die umfassend, detailliert und sorgfältig über diesen Bereich informiert.

Die Befunde und Interpretationen basieren auf einer breit angelegten Untersuchung von siebzehn Betrieben und Einrichtungen der Kommunalverwaltung, der Industrie, der Kreditinstitute, der Versicherungswirtschaft und des Groß- und Einzelhandels. 291 Gespräche mit Managementvertretern und Betriebsräten, 92 mehrtägige Funktionsanalysen und 527 halbstandardisierte Interviews mit Angestellten wurden zwischen 1979 und 1984 von den Mitarbeitern des SOFI geführt.

Aus der Fülle dieser branchenübergreifenden Beschreibung und Gesamtinterpretation der Veränderungen von Angestelltenarbeit will ich zwei Beispiele kurz zitieren. Zum einen handelt es sich um die Veränderung von Tätigkeitsstrukturen und Qualifikationsprofilen bei qualifizierten Schadenssachbearbeitern in Versicherungen durch die Anwendung integrierter Datenbanken. Zwar verändert sich die grundsätzliche Aufgabenstellung kaum (sorgfältige Tatsbestandsbewertungen/Risikoüberprüfung zum Balancieren von Kundenansprüchen und Unternehmensinteressen mit relativ hohem Ermessensspielraum) – tendenziell steigt der Anteil der eigentlichen inhaltlichen Arbeit. Dennoch wird durch die zunehmende Reduzierung der generellen Einzelfallprüfung, durch den Wegfall visueller Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit Unterlagen (Akte) und dem Verlust der Fall-Geschichte die Arbeit kontrollierbar, intensiviert, erschwert und technikabhängiger mit der Tendenz zur Aushöhlung der betrieblichen Position und Stärke des Angestellten.

Zum anderen scheint mir die Alternative computergesteuerter und computerunterstützter Sachbearbeitung von Interesse zu sein. Bei der compu-

tergesteuerten Kundenberatung im Bankenbereich werden die Kundenberater beispielsweise über die Anwesenheit von Kunden in den Schalterräumen informiert, erhalten einen Überblick über bankspezifische Leistungen, die der Kunde nicht nutzt, und müssen in einem vom Management vorgegebenen – weitgehend durch technische Analysen der bestehenden Geschäftsbeziehungen ermittelten – Arbeitsrahmen wirken. Diese massive Anwendung neuer Technologien steuert das Arbeitshandeln der Sachbearbeiter (mit deutlich dequalifikatorischer Tendenz) und ermöglicht eine Angebotspolitik im ausschließlich wirtschaftlichen Interesse der Unternehmen.

Aufgrund der zunehmenden Konkurrenzkämpfe um Marktanteile und der aufwendigen und teuren Computersteuerung prognostizieren die Autoren allerdings die verstärkte Nutzung computergestützter Kundenberatung (technisch zusammengestellte Basisinformationen und manuell geführte Kundenkartei), weil qualifizierte und personenvermittelte Kundenberatung wichtiger wird. In solchen Bereichen sehen die Herausgeber Gestaltungsmöglichkeiten, die es zu nutzen gelte.

Die »Arbeitskultur des Büros« (S. 249) wird sich verändern und verschärfen durch die Erfahrung vielfältiger und permanenter Kontrolle und erhöhter Transparenz des Arbeitshandelns, durch die Intensivierung und Verdichtung der Arbeit und der Verarmung der Kommunikation. Statt Beschäftigungskompensationsfunktionen des tertiären Sektors werden dort leicht rückläufige Beschäftigungsentwicklung und »verengte Berufsperspektiven« auch für qualifizierte Fachangestellte prognostiziert mit der Gruppe der weiblichen Angestellten als Hauptleidtragende der massiven Technisierung.

Als Lösung der Arbeitsmarkt- und internen Belegschaftsstrukturprobleme regen sie »behutsame Techniknutzung« und »konsequente Politik der Arbeitsumverteilung« an (S. 392) und fordern die Gewerkschaften auf, »Visionen ganzheitlicher Arbeitsstrukturen« und »kulturelle und ökonomische Rahmenvorstellungen von Dienstleistungs- und Verwaltungsbereich« zu entwickeln, um dadurch auch die Interessen der Angestellten zu organisieren und zu vertreten.

Die Studie ist eine gelungene und die aktuelle Diskussion bereichernde und empirisch fundierte Untersuchung, die – jenseit der dominierenden Technikmystifikation von Befürwortern und Kritikern neuer Technologien – für den spezifischen Bereich der Dienstleistungsbranchen potentielle Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten aufzeigt und auf gefährliche Entwicklungen aufmerksam macht.

Wer gesellschaftliche, gewerkschaftliche, technische, bildungspolitische und soziale Perspektiven der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich diskutieren und verändernd eingreifen will, findet mit diesem Buch eine gleichermaßen spannend zu lesende Untersuchung und ein qualifiziertes »Nachschlagewerk«.

Durch die umfassenden Informationen, die dokumentierten Aussagen von Gewerkschaftern, Betriebsräten, Managementpersonen und Angestellten wird ein detailliertes Bild gezeichnet, das allerdings einen »weißen Fleck«, Frauenarbeit, –

trotz eines siebenseitigen Artikels – nicht ausleuchtet:

Erkenntnisse über geschlechtsspezifisch segmentierte Arbeitsmärkte, unterschiedliche und unterscheidbare Lebensplanung von Männern und Frauen und die beruflich sehr schwer verwertbaren Qualifikationen von Frauen geraten kaum in den Blickwinkel.

Etwas zu kurz geraten sind auch Überlegungen, neben Technikfolgenabschätzung (führt in der Regel zur »Abmilderung der sozialen Folgen«) Ansätze und Möglichkeiten einer Technikpolitik aufzugreifen, die menschliche Bedürfnisse und Interessen zum Ausgangspunkt naturwissenschaftlicher Arbeit macht. Dies und fehlende pragmatische Lösungs- und Handlungsmöglichkeiten sind allerdings hauptsächlich den herrschenden Verhältnissen geschuldet, für deren Überwindung die Studie – ohne es zu formulieren – wesentliche Grundlageninformationen liefert.

Walter Lochmann

Mut und Ernüchterung

Ullrich Briefs (Hrsg.)
 »Anders produzieren – Anders arbeiten –
 Anders leben«
 Köln 1986, (Pahl-Rugenstein-Verlag)
 236 S., DM 14,80

»Zur Euphorie besteht gleichwohl kein Anlaß. So positiv die Arbeit an alternativen Produkten auch zu werten ist, sie steckt bisher doch erst in den Anfängen. Die Forderungen nach alternativer Produktion sind eine sinnvolle und notwendige Ergänzung, aber kein Ersatz traditioneller Gewerkschaftspolitik und alternativer Wirtschaftspolitik.« (S. 114, 116)

Diese Einschätzung eines der acht Autoren – das »(Hrsg.)« hinter Ullrich Briefs auf dem Umschlag ist offensichtlich vergessen worden – kann als grobes Resumée für das ganze Buch gelten. In neun Beiträgen beschäftigen sich die Autoren mit den Anfängen alternativer Produktion in der BRD, gegliedert in die drei Abschnitte »Theorie und Erfahrung«, »Konkrete Alternativen« und »Handlungsperspektiven und ihre Träger«.

Der Titel – und erst recht der Untertitel »Von der Alternativproduktion zur demokratischen Produktionspolitik« – ist als Aufruf zu verstehen, nicht als Versprechen, diese drei Bereiche gleichgewichtig darzustellen oder zu untersuchen. Die Autoren beschäftigen sich nicht mit den zahlreichen Initiativen, Kollektiven usw., für die der Buchtitel auch Leitlinie ihres Handelns ist, sondern mit Großbetrieben in von Dauerkrisen geschüttelten Industriebereichen. In diesen Betrieben war (ist) der Kampf um den Erhalt der Arbeitsplätze verwoben mit dem Kampf um andere Produkte und Produktionsformen. Schiffbau, Stahlindustrie und Luftfahrtindustrie sind die Bereiche, von denen Material über innerbetriebliche und überbetriebliche Kämpfe geliefert und analysiert wird –, bitter notwendig als Material und Argumentationshilfe, um folgende Initiativen und Kämpfe zu unterstützen und Betroffenen die Ver-

logenheit und Taktik der Gegner von Produktionsumstellungen vorzuführen. »In den einzelnen Punkten auf den Grund gegangen, stellt sich immer wieder heraus, wie wenig unsere Kontrahenten über den Betrieb, seine konkrete Wirkungsweise und die damit verbundenen Zahlen wußten. Das Skandalöse an dieser Situation ist, daß sich die Belegschaft für ihr Engagement rechtfertigen muß, die Arbeitsplätze retten zu wollen, während diejenigen, die sich als Unternehmer bereits disqualifiziert haben und denen die Arbeitsplätze 'einen feuchten Dreck' wert sind, von Politik und Kapital (= Banken) hofiert werden.« (S. 86/87)

In den Beiträgen kommt der Titel-Aufruf »Anders leben« eher implizit bzw. am Rande vor: »... besser (und d.h. gerade auch in einer menschlichen Umwelt) leben, heißt auch anders leben, und das wiederum heißt, auch anders produzieren und das heißt zwangsläufig anders arbeiten.« (S. 10)

Vor allem im Erfahrungsbereich eines Redakteurs in einem – dem! – großen, bescheiden erfolgreichen Alternativbetrieb »taz« werden Lebens- und Arbeitsbereich als etwas Einheitliches thematisiert; allerdings kommt dabei nicht gerade Euphorie rüber. Der Autor betont vielmehr die Notwendigkeit von (seiner) Distanz zum alternativen Arbeitgeber.

Man muß die Beiträge nicht in der Reihenfolge ihres Abdruckes lesen, sie sind alle in sich geschlossen, informativ, provokativ (ich wüßte schon gerne, was die anderen Autoren oder Menschen aus anderen Alternativbetrieben zu der Aussage »Natürlich kann es auch für die taz keine zwingenden Gründe geben, technisch überholte Tätigkeiten zu konservieren« (S. 63) sagen).

Bei den Erfahrungsberichten empfehle ich aber, die Reihenfolge beizubehalten: Der erste Bericht über den existierenden Alternativbetrieb ernüchtert, der zweite – über den gescheiterten Versuch der Überleitung der Firma Mönninghoff in Hattingen/Bochum auf eine alternative Produktionspolitik – macht dann wieder Mut.

Das Buch steckt voller Aufforderungen zur Diskussion – z.B. die Rolle der Gewerkschaften bei den Kämpfen, die Realisierungsmöglichkeiten (Realisierungen?) von Alternativen bei Entwicklung und Einsatz informationstechnologischer Systeme in dem Beitrag »Ansatzpunkte für Alternativproduktion bei informationstechnologischen Problemen«. Es ist ein »Steinbruch« mit (Zahlen- und Quellen-) Material, Thesen, Analysen, Ideen, Widersprüchen. Wenn auch einige Angaben (z.B. S. 208: Mit der Auflösung der labourregierten Londoner Stadtverwaltung zum 1. April 1986 schrumpfte (leider!!) auch die »Gesellschaft zur Förderung der Beschäftigung« von 70 auf rund 20 Mitarbeiter und der dort genannte Jahresetat von 150 Mio DM gehört damit auch der Vergangenheit an) überholt sind, so ändert das nichts an der Verwertbarkeit der Analysen und Theorieansätze.

Diesen Mangel muß man in Kauf nehmen, wenn man preiswert Diskussions- und Informationsmaterial zu einem so schnell veränderlichen Bereich haben will; der Weg der Kontaktaufnahme zu den Autoren, wenn man mehr will, bleibt einem ja allemal. Klaus Bednarz-Bochum

Die Offsetdruckerei
 am Paul-Lincke-Ufer GmbH
 030 / 612 45 18 · 612 32 56
 Paul-Lincke-Ufer 44a · 1/36

Buchhinweise

Les Levidow (ed.)

Radical Science Essays

Free Association Books, London – Humanities Press International, Inc., New Jersey, 1986
230 p., £ 15.95 (hardback), £ 6.95 (paperback)

Ein repräsentativer Querschnitt von Artikeln, die das britische Radical Science Journal seit nunmehr zwölf Jahren veröffentlicht, mit Gastkommentar von Albert Einstein und einem schon historisch zu nennenden Artikel des RSJ-Herausgebers Robert Young aus dem Jahre 1969. Gut lesbares Englisch.

Thomas Kluge / Engelbert Schramm

Wassernöte

Umwelt- und Sozialgeschichte des Trinkwassers

Alano-Verlag, Aachen, 1986

237 S., DM 32.-

Ein weiterer Titel in der noch jungen Tradition, Umwelt- und Technikkonflikte mit einer gewissen Gründlichkeit aus ihrer historischen Entwicklung zu verstehen. Besonderes Lob für die Illustrationen! Gut lesbare Texte auch zu ausgewählten Aspekten wie »Infektionen aus dem Wasserkran« oder »Die Mechanisierung des Wassers«.

Armin Krämer / Lutz Stäudel

Risiko Kernkraft

Materialien für den Unterricht

Band 22

Redaktionsgemeinschaft Sozna

Ernst-Giller-Straße 5,

3550 Marburg, 1986

60 S., DM 12.50

Strahlenbelastung und Strahlenschutz als Unterrichtsthema. Sie enthält neben zahlreichen grundlegenden Artikeln Zeitungsartikel aus jüngster Zeit mit kontroversen Stellungnahmen.

Arbeitsgemeinschaft ökologischer Forschungsinstitute (AGÖF)

Sonderheft Energie

35 S., DM 5.-

zu beziehen über:

Geschäftsstelle der AGÖF

Waterbergstraße 11

2800 Bremen 21

Die Themen des Sonderheftes umfassen u.a.: Umweltfreundliche Energiekonzepte, Energieberatung im ländlichen Raum, Wärmeleistungskopplung im Mehrfamilienhaus, Einsatz von Blockheizkraftwerken auf Klärwerken, Nutzungsmöglichkeiten von Windenergie, Solaranlagen zur Wassererwärmung, Stromsparpotentiale.

Kraus, Sackstetter, Wensch (Hg.)

Auto, Auto über alles?

Nachdenkliche Grüße zum 100. Geburtstag des Automobils Freiburg (Dreisam-Verlag), 1986
170 S., DM 16.-

Der Band enthält die Vorträge und Materialien der Tagung »Das Auto – eine hundertjährige Erfindung und die Kehrseite des Fortschritts«, die Anfang des Jahres von der Evangelischen Akademie Bad Boll veranstaltet wurde.

E. Jurtschitsch, A. Rudnick,

F.O. Wolf (Hg.)

Grünes und alternatives Jahrbuch

1986/87

Berlin (Elefanten-Press-Verlag), 1986

320 S., DM 24,80

Dieses Jahrbuch begreift sich als eine Form der gründlichen, argumentativ geführten Debatte über alternative Politik und grüne Partei. Im Schwerpunktthema »Strategie(n) der GRÜNEN« wird versucht, die überwiegend auf der taktischen Ebene geführte Diskussion über die Situation vor der Bundestagswahl 1987 in den strategischen Dimensionen der unterschiedlichen innergrünen Positionen durchsichtig und diskutierbar zu machen. Weitere Themen: Oppositionelle Politik und politisches System, Zwischenbilanz der ökologischen Krise, Probleme grüner Wirtschaftspolitik.

Einen Hinweis auf einen Film gab es in der WW an dieser Stelle bisher noch nicht – aber was rein muß, muß rein:

Harun Farocki (Autor / Produzent)

(und acht weitere Mitheraussteller/innen)

»Wie man sieht«

16 mm, color, 70 min., 1986

Basis-Filmverleih

Güntzelstr. 61

1000 Berlin 31

Harun Farocki will mit seinem Essay-Film (in weiten Teilen Standbilder verwendend und mit gesprochenen Hinweisen, Ergänzungen unterlegt) die praktische Technikkritik (am Beispiel Webstuhl, Maschinengewehr) weiterdenken, die mit den Initiativen für sozial nützliche Produkte (Interview mit Mike Cooley) entstanden sind. Um dies zu erreichen, deutet er oft Zusammenhänge durch Querverweise nur an; der »Seher« wird provoziert, die Gedanken selbst weiterzuführen und sie mit anderen zu diskutieren. Deshalb bietet es sich an, den Film in Seminaren und Veranstaltungen über Technikkritik einzusetzen.

Themenheft »Tschernobyl«

LehrerService

Erbprinzstraße 18

7800 Freiburg

DM 4.- in Briefmarken

Die Herausgeber der Zeitschrift für Umwelterziehung und Ökologie »LehrerService« haben sich in der neuesten Ausgabe mit der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl beschäftigt und in einem Themenheft Unterrichtsmaterialien dazu zusammengestellt. Inhalte u.a.: der Unfallablauf, der Radioaktivitätsausstoß, gesundheitliche Folgen, Belastungspfade, über Nahrungsmittel, Ausstiegsszenarien u.a. mit umfangreichen Medienhinweisen.

Das Heft eignet sich zur Information inner- und außerhalb der Schule.

Der Lack ist ab

Materialien über Inhaltstoffe von Farben, Lacken, Holzschutzmitteln etc.

Evangelische Akademie Bad Boll

7325 Bad Boll

80 S., DM 10.-

Eine ausführliche Materialsammlung über gesundheitliche Gefahren und ökologische Belastungen von Inhaltstoffen aus dem gesamten Heimwerkerbereich, aber auch mit Alternativen zum Gebrauch von Chemie im Haushalt sowie einer ausführlichen Adressenliste zum Bezug »biologischer« Werkstoffe.

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin

Institut für angewandte Ökologie, Freiburg

Qualitative und soweit möglich quantitative Abschätzung der kurz- und langfristigen Wirkungen eines Ausstiegs aus der Kernenergie

250 S., DM 28.-

zu beziehen über:

IÖW, Niebuhrstraße 61

1000 Berlin 12

Das im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums erstellte Gutachten vom IÖW und Öko-Institut über den Ausstieg aus der Kernenergie ist jetzt beim IÖW-Institut erhältlich.

Helmut Thielen

Agrarreform in Lateinamerika

zwischen Ökonomie und Ökologie

Modellfall Nicaragua

HAAG+HERCHEN Verlag,

Frankfurt/Main, 1986

518 S., DM 38.-

Ausführliche Analyse der sandinistischen Agrarreform und ihrer ökologischen Implikationen. Viele Karten und Tabellen sowie Beschreibung einzelner Projekte und Institutionen.